



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Externsteine im Fürstentum Lippe in Natur, Kunst, Geschichte, Sage und Litteratur

Thorbecke, Heinrich

Detmold, 1882

Die Inschrift in derselben

urn:nbn:de:hbz:466:1-9207

wie sie in der obern Kapelle noch ganz deutlich zu sehen sind. Das Bemerkenswerteste in dem Grottenraume ist eine

lateinische Inschrift.

Die Existenz derselben war lange Zeit in Vergessenheit geraten, bis die Inschrift durch Ernst v. Bandel im Jahre 1838 wieder aufgefunden wurde. Daß sie indes in früheren Jahrhunderten bekannt war, hat D. Preuß in seinen baulichen Altertümern des Lippischen Landes (2. Aufl. 1881, S. 76) nachgewiesen. Da heißt es: „Schon in einer Korrespondenz zwischen der lipp. Regierung und dem Bischofe von Paderborn wegen der Ansprüche des Klosters Abdinghof auf die Revenüen des geistlichen Lehens am Externsteine aus den Jahren 1620 und 1621 wird von der hiesigen Regierung zum Beweise des Alters der Felsenkapelle auf eine in derselben eingehauene Jahreszahl Bezug genommen, und das Kloster beruft sich seinerseits darauf, daß das sacellum am Externsteine im Jahre 1120 ausgehauen sei.“ Sie befindet sich an der schmalen Wand zwischen den beiden großen Öffnungen, in einer Höhe von 2 m. Die oberste Reihe der Inschrift zeigt scharf und tief eingemeißelte Buchstaben in der Form wie sie um 1115 gebräuchlich war, die beiden unteren Reihen sind lückenhaft, auch haben ihre Buchstaben nicht dieselben scharfen und deutlichen Formen wie die der obersten Reihe. Daher ist es auch gekommen, daß die verschiedenen Forscher die Inschrift verschieden gedeutet haben. Die oberste Reihe, vor deren erstem Buchstaben ein Kreuz eingehauen ist, ist mit Kompendien ausgeführt und lautet: ANNO AB INCARNATIONE DOMINI MCXV III K . . . , in der zweiten Reihe sind deutlich zu erkennen nur die Buchstaben DEDI, dann folgt ein stärkeres Kreuz als vor der ersten Reihe und weiter in ungleichen Zwischenräumen die Buchstaben T H R ARP, am Anfange der dritten Reihe stehen HEINRICO und am Ende TE. Aus den Formen dieser Buchstaben geht hervor, daß die Inschrift so, wie sie jetzt vorhanden ist, ursprünglich nicht gestanden hat, vielmehr ist es im Anfange eine einzige Reihe gewesen, ihr Schluß ist aber verschwunden bei der Anlage der schmaleren Öffnung und er ist dann wahrscheinlich, leider in schwächeren Formen, unter die erste Reihe gesetzt. Daß diese Öffnung nicht aus derselben Zeit ist wie die

nordwestlich daneben befindliche, geht aus der verschiedenen Form der beiden hervor, die größere schließt rundbogig ab, die schmalere gerade. Giefers nimmt an, daß diese die jüngere und in der Zeit nach dem Anfange des 16. Jahrhunderts angelegt sei; Preuß vermutet, daß sie bei den Bauten des Grafen Hermann Adolf um das Jahr 1660 hergestellt sei. C. Helwing, welcher die 2. Auflage von Klostermeiers „Eggestenstein“ besorgt und mit Zusätzen versehen hat (im Jahre 1848) ist der Erste gewesen, welcher die Inschrift folgendermaßen gedeutet hat: Anno ab incarnatione Domini MCXV, IIII Kalendas — — dedicavit sanctae cruci templum hoc Henricus episcopus Patarprunnensis, d. i. im Jahre seit der Fleischwerdung des Herrn 1115 am 4. Tage vor den Kalenden des (am 4. Tage vor dem ersten Tage des) widmete dem heiligen Kreuze diesen Tempel Heinrich, Bischof von Paderborn. Er war von 1090 bis 1127 Bischof. Giefers, in seiner ersten Ausgabe vom Jahre 1851, deutet das Kreuz vor der ersten Reihe gleich dedicatum und liest: Dedicatum anno ab incarnatione Domini MCXV (die) IIII. Kalendas . . . Von den Buchstaben der zweiten und dritten Reihe sagt er, daß sie sehr schwach und kaum sichtbar, ohne allen Zweifel in neuerer Zeit entstanden seien, daß zwar die beiden Worte DEDI und HEINRICO deutlich seien, daß aber aus dem Übrigen sich Alles und Nichts machen lasse. In seiner 2. Ausgabe vom Jahre 1867 giebt er ganz dieselbe Lesart wie C. Helwing. Auch D. Preuß folgt der Deutung C. Helwings.

Maßmann ist auf die sonderbare Idee gekommen, daß die Inschrift sich auf einen Aufenthalt des Kaisers Heinrichs V. in dieser Kapelle beziehen könne, welcher nach seiner Niederlage am Welfisholze im Jahre 1115 hier auf der Flucht verborgen geweilt hätte. Er deutet daher die Inschrift: Anno ab incarnatione Domini MCXV IIII Kalendas — — de die Februarii usque . . . Henricus rex hic moratus est. „Wie man auch lese, fährt er fort, immerhin bleibt auffallend, daß Jahr und Tag (Zeile 1) fertig ausgehauen, dagegen der Name *rc* Heinrichs viel schwächer eingekratzt und Platz für Titel u. s. w. leer gelassen erscheint, während doch die ganze Fläche für eine längere Gedenk-inschrift bearbeitet und bereitet ist. Der Kaiser war im Bann, und vielleicht hatte der schlaue Klausner in dem Eggesteine erst die Aufhebung des Bannes

abwarten wollen, um dann erst Alles schönstens zu vollenden." Schierenberg verwirft entschieden die Deutung Helwing-Giefers-Preuß und nimmt an, daß die Buchstaben, welche man in der zweiten und dritten Reihe sehe oder zu sehen glaube, teils gar nicht vorhanden seien, teils aber nicht zur Inschrift gehören, und daß in der zweiten und dritten Zeile nie mehr als *dedic* und *Heinrico* gestanden habe; daß ferner diese Buchstaben der zweiten und dritten Reihe zur Inschrift keine Beziehung haben, daß die Buchstaben *T Ho* offenbar den Namenszug eines Besuchers seien, der sich hier zu verewigen suchte (allerdings eine durch ihre Verborgenheit seltsam geeignete Stelle sich zu verewigen!), daß schließlich die Inschrift möglicher Weise sich auf die Einweihung der Felsen beziehe oder auf die Arbeit im Allgemeinen nur. „So hat man ja, endet er, das Jahr, wo der Felsen zur Straße durchgebrochen ist, durch die Jahreszahl 1813 und das Jahr ihrer Vertiefung wieder durch 1866 bezeichnet.“ Will man bei der Deutung der Inschrift ganz sicher gehen und sich aller Conjekturen enthalten, so muß man sich mit dem begnügen, daß ihr Inhalt das Datum der Vollendung der Grotte, oder wenn man will, ihrer Einweihung angeben soll.

Im Übrigen ist nichts Bemerkenswerthes aus der Grotte zu verzeichnen. Es möge hier noch die Ansicht Giefers einen Platz finden, welcher annimmt, daß die gekrümmte, niedrigere Nebenhöhle anfangs das Grab Christi bildete und daß sie nur von der großen Grotte aus einen Zugang hatte; frische Luft empfing sie durch den oben näher bezeichneten schmalen Spalt, während sie durch brennende Kerzen und Lampen mit Licht versehen wurde. Auch der schmalere Eingang zu der Hauptgrotte war ursprünglich nicht vorhanden.

Die Fragen, durch wen und zu welchem Zwecke diese gewaltige Arbeit ausgeführt ist, werden weiterhin zur Besprechung gelangen.

An der äußeren Felsenwand, zwischen dem niedrigen Zugange zu der Seitenhöhle und dem schmalen Eingange in die große Grotte, ist

das große Relief,

das erhabenste Denkmal menschlicher Konzeption und Kunstfertigkeit unter allen Arbeiten am Externsteine. Es ist an